

KLASSIK STIFTUNG WEIMAR

Biographische Einzelheiten. Aus meinem Leben. Fragmentarisches.

Jugend-Epoche Es ist wohl nicht leicht ... WA: H; vgl. I 36,435 Konzept

Titel der Handschrift: "Jugendepoche" Eckermann Text der Handschrift zu

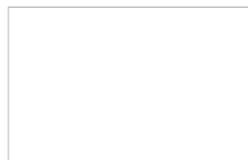
WA: I 36,223, 3-36,226,5

WA I 36, 223-226

GSA 25/W 2718

https://archive.thulb.uni-jena.de/gsa/receive/gsa_cbu_00014558

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



GOETHE- UND SCHILLER-ARCHIV

Bestand:

Goethe, Johann Wolfgang von / Werke
Werke

Biographische Einzelheiten. Aus meinem Leben. Fragmentarisches.
Jugend-Epoche
Es ist wohl nicht leicht ...
WA: H; vgl. I 36,435
Konzept

aH: 6/25/XXXII,1

Signatur:

GSA 25/W 2718

gsa_derivate_00006639:/27WEL0315000216_03002.tif

GOETHE- UND SCHILLER-ARCHIV

Bestand:

GOETHE

Werke

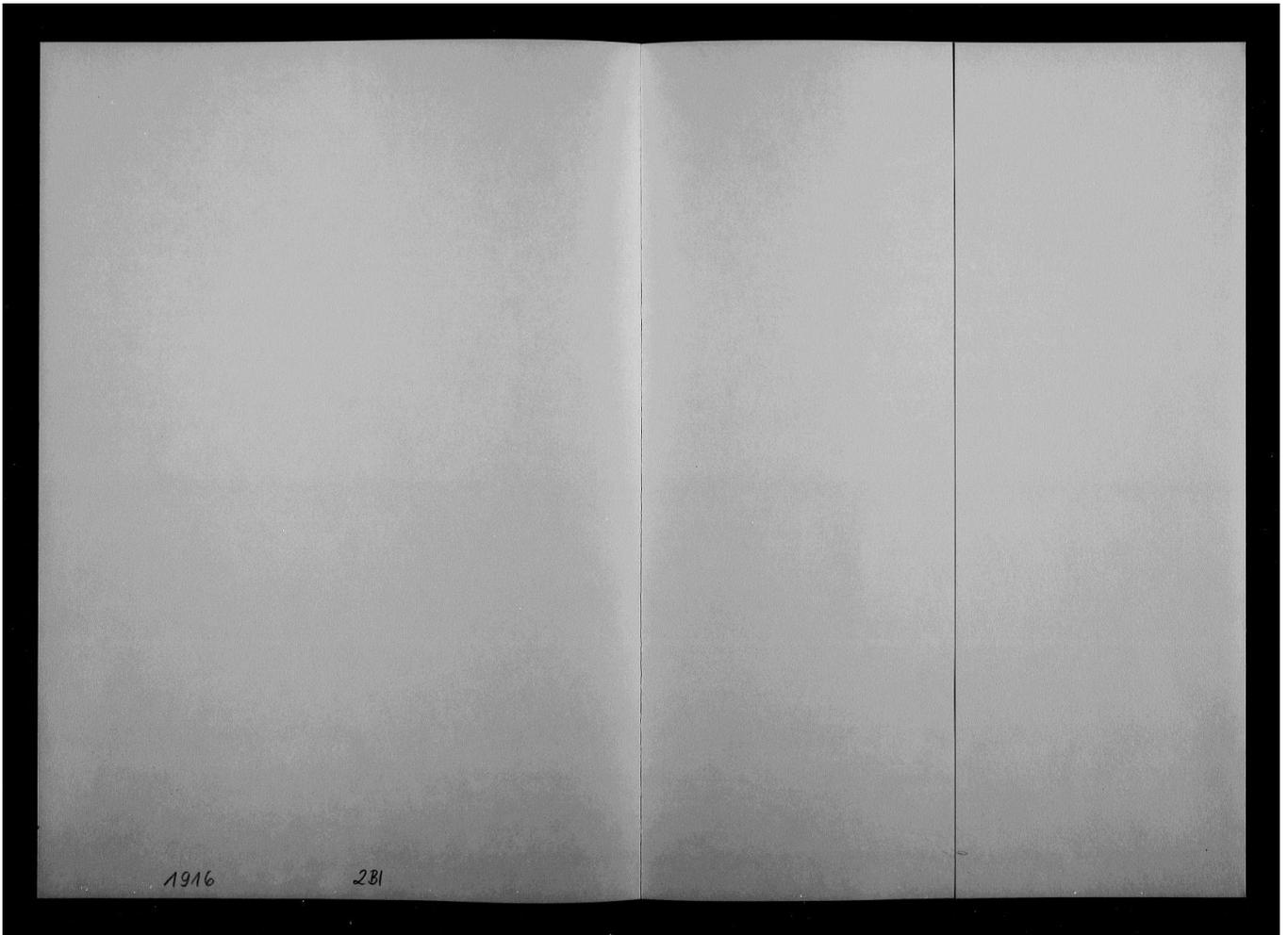
"Jugendpoche"

WA: H

GSA 25/W 2718

25/W 2718

alt; Signatur: ~~GSA 25/ XXXII, 1~~



gsa_derivate_00006639:/27WEL0315000216_03006.tif

Jugendzeit,

26

Es ist wohl nicht leicht im Kind ein Jüngling
von reinem Geist, dem es nicht von Zeit zu Zeit
einmal, nach dem Wasser der und Wasser der
jungen Gegenwart zu fragen der man gewohnt
wird; und in mir lag selbstständig und ungelohnt
das Bedürfnis, nach den Marginalien zu forschen
und verstehen im Kunst- oder Naturwort, irgend eine
Gedankung oder Begriffsart hergeleitet haben möchte.
Dieses Bedürfnis fühlte ich freilich nicht in der
Klärtheit wie ich es gegenwärtig andeute;
aber je unbewusster ich mich bei einer solchen Klärung
war, desto vollständiger, leidenschaftlicher, intensiver
ausführlicher ging ich daran zu Werke, und weil ich nie-
gends eine Anleitung fand, die mich auf meine
Bildungsstufe bringen konnte, so mußte
ich den Weg ungestüme machen und mich selbst,
wie ich auch in einem künstlichen Leben, oder in
einer natürlichen Welt wohl begreifen mag.
Das war ich für Marginalien, wenn man
sich selbst selbst zu glücken will, daß man sie geben

Könne, auch dass man sie hätte aufsuchen sollen.
Die Größe meiner Sprachschule zu schreiben ist
zu beschreiben, glaube ich mir ziemlich genau
genau zu haben, und dachte mir es bei der Beschrän-
kung nicht wohl einbilden, womit ich jetzt Bismarck und
jetzt die Gegenwart in einer kontrastirenden Form zu
veranschaulichen wüsste. Mit dem Roman war ich schon
früher zu beständiger Fortschritt gelangt; ich erzählte
sehr leicht und begann alle Mäpchen, Monellen, G.
Konten, S. Wanderschriften, und wüsste auch über Her-
kalle der Ebnen und dem Sturz der in einer solchen
Form darzustellen. Ich hatte mir auch darüber eine
Norm gemacht, die von der Kontrastierung wenig ab-
weicht. Was das Verfall betrifft, so wüssten meine
Lehrer nicht zuviel zu sein; daher mir zum aller-
besten die Pflicht anzunehmen und schließlich zu sein.
Die Weltgeschichte hingegen ist es gar nicht abge-
wiesen, wollte mir in ganzen nicht zu sein.
Nurmehr aber hätte mich das Leben selbst, wo mir
eine Schilderung eine Magdankunde günstig fiele

214 22

22.11.22

Sei mir nun so nöthiger geworden wäre, da ich jederzeit
 bey unigenannten günstigen Umständen mit vollen Begle-
 tzen, u. alsbald jeden Augenblick zu Stande gebracht
 wird. Mir sind Erwünschtes, Ausgesehene, Handreichungen
 was mich schon begreift; wie ich unigenannten auf-
 merksam untersehe, so fand ich mich einen Tag
 vor abgelaufenen Feiertagen u. Festen setzen.
 Wenn ich aber jetzt so sollte mich das Glück mehr
 als einem trefflichen Menschen zugesandt, und das
 jenseitig ich eben. Demnach erwarte, desto weniger glaube
 ich zu dem, was ich eigentlich suchte. Der erste sollte
 die Hauptmaxime des Lebens in der Gütmüthigkeit
 u. Bescheidenheit, der andere in einer gewissen Gewandtheit,
 der dritte in Gleichgültigkeit u. Lustlosigkeit, der
 vierte in Bescheidenheit, der fünfte in Fleiß und
 pflichtmäßiger Uebigkeit, der sechste in einer ein-
 seitigen Gütekeit u. immer besetzt, u. das ist
 was man den geringsten Tugendhaftigkeit, u. das ist
 diese Moral-Philosophie durchlaufen sollte. Diese Leben
 widerstreben einander oft, als das sie sich unter-

einander fetten aufgreifen lassen. Insauf aber
was immer von einer gewissen Mäßigkeit die Rede,
gibt es ja, wenn Natur will, ein wenigsten Begriff
als wenn man überhaupt in der Jugendzeit Maß
findet, wenn sie nicht ausbreiten ist, das Elaste
Bewußtseyn fordert nicht begreifen dann nur
by allem Besten davon aus desto mindriger
ungedulter Herrschaft muß. Alle diese Gedanken &
Andworte waren aber nun einmal bei mir aufgegriffen,
als wenn das Junglingsalter mich noch so leicht, fertig
& lebhaft fühlte, so ward mir das oft genug
an jener wunderlichen & unbekanntem Thoren erinnert.
Je früher & ungebundener ich lebte, & je freier ich
mich gegen meine Eltern & mich meine Eltern
ansah, desto ich desto bald gewahr, daß ich
die Umgebungen wie mögen und stellen wie wir wollen
immer beschränken, & ich mußte sich sehr auf den
Gedanken, ob sich das Leben nicht ^{einmal} ~~einmal~~ ^{einmal} ~~einmal~~ ^{einmal} ~~einmal~~
gut machen & probieren ~~man~~ ~~einmal~~ ~~einmal~~ ~~einmal~~ ~~einmal~~

gsa_derivate_00006639:/27WEL0315000216_03014.tif